

«Ich bin eine spirituelle Hebamme»

Barbara Lehner, freischaffende Theologin

Die heute in Luzern lebende Theologin Barbara Lehner ist in Visp geboren und wuchs in einem katholisch geprägten Umfeld auf, wo die Kirche und religiöse Rituale eine zentrale Rolle spielten. Als sie fünf Jahre alt war, starb ihr Vater. «Das hat mein Leben stark geprägt», erzählt Barbara Lehner rückblickend: «Schon sehr früh musste ich mich mit der Realität des Todes und der Frage nach dem Sinn des Lebens auseinandersetzen.» Als Kind war sie diesem Schicksalsschlag einfach ausgeliefert, doch die Theologie bot ihr später Sprache und Symbole, um mit Unfassbarem und Trauer umgehen zu können.

Als Frau in der katholischen Kirche

Bereits mit sieben Jahren äusserte sie den Wunsch, später Priesterin zu werden. Doch vom damaligen Pfarrer wurde sie diskret darauf hingewiesen, dass dies für eine Frau in der katholischen Kirche unmöglich sei. Trotzdem studierte sie in Freiburg Theologie und Ethnologie - im Wissen darum, dass ihr in der katholischen Kirche nie die gleichen Möglichkeiten offen stehen werden wie einem Mann mit gleichem Studienabschluss. Dass sie auch mit ihren Visionen als feministische Theologin innerhalb der katholischen Kirche an Grenzen stiess, war für sie schmerzhaft. «Es wurde mir klar, dass ich einen eigenen Weg suchen musste, um meine Berufung leben zu können.»

Seit fünf Jahren arbeitet Barbara Lehner als freischaffende Theologin und Erwachsenenbildnerin. Zu ihren Schwerpunkten gehören die Begleitung von Menschen in Krisensituationen sowie die Gestaltung von Ritualen an den Übergängen des Lebens. Dazu zählen unter anderem Segensfeiern für Paare, Begrüssung eines Kindes, Verlust, Trennung und Bestattung. Aber auch Trauerbegleitung, Schöpfungsspiritualität und Meditation in Bewegung (Shibashi) sind Teil der Angebote, mit denen die Luzerner Theologin heute auf wachsendes Interesse stösst.

In ihrem heutigen Arbeitsfeld versteht sie sich als «spirituelle Hebamme», als Geburtshelferin mit theologischem Hintergrund, welche die Menschen bei ihrer Suche nach einer gelebten Spiritualität im Alltag unterstützt.

Ihre Bilanz nach fünf Jahren freischaffender Tätigkeit sieht positiv aus: «Solche Angebote stossen auf gute Resonanz. Erfreulicherweise habe ich genügend Engagements, um von meinen Einkünften als freischaffende Theologin leben zu können. Deshalb entschied ich mich, mein Pensum als Altersseelsorgerin im Betagtenzentrum Eichhof aufzugeben, obwohl mir diese Tätigkeit lieb geworden ist.» Das ist keineswegs selbstverständlich, denn nur wenige ihrer Berufskolleginnen und -kollegen können zu 100 Prozent aus selbstständigerwerbender Tätigkeit leben (vgl. Kasten).

«Keine Konkurrenz für Kirche»

Besteht die Gefahr, die offizielle Kirche mit solchen Dienstleistungen zu konkurrenzieren? Barbara Lehner winkt ab: «Ich glaube nicht, dass ich mit meinen spirituell-rituellen Angeboten die Kirche konkurrenzieren. Vielmehr verstehe ich mich als Ergänzung und Brückenbauerin. Mit meiner Arbeit erreiche ich Menschen am Rand der Kirche. Daneben arbeite ich auch mit kirchlichen Stellen zusammen.» Ein konkretes Beispiel dafür ist ein

geplanter Trauerzyklus für Menschen in Verlustsituationen, den Barbara Lehner im Herbst in Zusammenarbeit mit der katholischen Landeskirche des Kantons Luzern anbietet.

Obwohl sie mit den bisher gemachten Erfahrungen in ihrem neuen Berufsfeld zufrieden ist, bedauert Barbara Lehner, dass bei der Gestaltung der Rituale oft die Einbindung in eine verbindliche Gemeinschaft fehle. «Ich wünschte mir deshalb sehnlichst eine Kirche, die sich mehr öffnet und in der alle ihre verschiedenen Talente zur Entfaltung bringen können.»

VON BENNO BÜHLMANN

Informationen zur Tätigkeit von Barbara Lehner und Antoinette Brem:

<http://www.lebensgrund.ch>

Ritualberatung

Mit der steigenden Zahl Konfessionsloser wächst in der Schweiz die Vielfalt von Dienstleistungen, die von freischaffenden Theologinnen oder Ritualberatern auf dem «Markt des Religiösen» angeboten werden.

Vor sieben Jahren hat der katholische Theologe Markus A. Tschopp den Schweiz. Verband freischaffender Theologen und Theologinnen (SVFT) gegründet, dem sich bis heute allerdings nur etwa eine Hand voll Mitglieder angeschlossen haben. Laut Statuten will sich der SVFT für die Förderung von «individuell gestalteten Feiern bei Lebensabschnitten wie Geburt, Hochzeit und Tod im Sinne einer seelsorgerlichen Begleitung» einsetzen. Beitrittsberechtigt sind Theologen aller Glaubensrichtungen, die nicht bei einer kirchlichen Institution angestellt sind.

Das Netzwerk Rituale wurde vor fünf Jahren von Gisula Tscharner gegründet und verfügt in Ruswil über ein eigenes Sekretariat. Es versteht sich als Organisation freiberuflich tätiger Ritualbereiter der deutschen Schweiz und zählt gegen 30 Mitglieder. Erforderlich für eine Mitgliedschaft ist hier eine «qualifizierte Ausbildung» und die Unterzeichnung einer ethischen Vereinbarung. Darin müssen die Mitglieder garantieren, dass sie ungebunden von Institutionen arbeiten, «keiner Sekte oder Geheimgesellschaft» angehören und Sorge tragen, dass bei ihrer Tätigkeit «keine Abhängigkeiten entstehen».

bbü

Weiterführende Informationen zum Thema finden sich unter folgenden Internet-Adressen:

Homepage von Barbara Lehner und Antoinette Brem: <http://www.lebensgrund.ch>.

Netzwerk Rituale: <http://www.ritualnetz.ch>.

Verband freischaffender Theologinnen und Theologen: <http://www.konfessionslos.ch>.

Quelle: Neue Luzerner Zeitung, 19.08.2005
